Nr. 262 Zweites Blatt 167. Jahrgang Mittwoch, 7. November 1917

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Gießener Familienblätter“ und „Kreisblatt für den Kreis Gießen“.

Postscheckkonto: Frankfurt am Main Nr. 11686. Bankverkehr: Gewerbebank Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Zwillingsrundruck und Verlag: Brühl'sche Universitäts-Buch- u. Steindruckerei. R. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstraße 7. Geschäftsstelle u. Verlag: [Fernsprecher] 51, Schriftleitung: [Fernsprecher] 112. Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Aus Hessen.

Mangelhafte Wildversorgung in Hessen.

Aus Mainz wird uns geschrieben:

Die Aussichten der städtischen Bevölkerung in Hessen auf Wildbretfleisch sind in diesem Winter geringer denn je. Das ist um so bedauerlicher, weil die hessische Bevölkerung im Gegensatz zu den benachbarten preußischen Städten schon seit Monaten auf äußerst spärliche Fleischrationen angewiesen ist und wohl mit Recht einen Ausgleich durch Zuweisung von Wildfleisch erwarten konnte. Schon im vorigen Jahre ließ die Wildversorgung in den hessischen Städten sehr viel zu wünschen übrig, weil die meisten Jäger die behördliche Regelung der Verteilungsfrage in geschickter Weise zu umgehen verstanden und durch allerlei Kunstgriffe den Anteil der Kreise und Städte möglichst herabzudrücken suchten. In diesem Jahre wird die Zuweisung von Wild an die Kreise und Städte kaum reichlicher ausfallen, einmal weil durch den Frühlingsfrost der Nachwuchs gelitten hat, besonders aber infolge der hessischen Bestimmungen über die Abgabepflicht der Jagdinhaber.

Während nämlich die reichsgesetzliche Verordnung über den Verkehr mit Wild vom 12. Juli 1917 kurz und klar ist und nur anordnet, daß ein angemessener Teil der Jagdbeuten den Behörden zur Weiterleitung an den Verbrauch zu überlassen sei, erschwert die Ausführungsverordnung der hessischen Behörde diesen Verkehr durch eine Reihe von Bedingungen.

Zunächst tritt die Abgabepflicht des Jagdinhabers nur dann ein, wenn die Bezugsberechtigten (Kreis oder Stadt) binnen längstens zwei Wochen nach Erlaß der Bekanntmachung dem Jagdinhaber eine bedingungslose Erklärung übersandt haben, daß sie auf die jeweilige Jagdbeute Anspruch erheben. Der Zweck dieser Bestimmung ist unergründlich, ihre Folge für Kreis und Stadt unerfreulich; denn es ist in vielen Fällen auch ohne Verschuldung des Absenders der verlangten Erklärung gar nicht möglich, in dieser kurzen Zeit den Anspruch rechtzeitig dem Jagdinhaber zuzustellen, namentlich wenn dieser sich im neutralen Auslande, an der Front oder im besetzten Gebiete befindet. Durch diese Verspätung erlischt aber der Anspruch, denn die Erklärung muß in längstens zwei Wochen übersandt, nicht abgesandt sein.

Aber weiter: Während die Reichsverordnung den zuständigen Behörden einen angemessenen Teil jeglicher Jagdbeute überhaupt zusichern will, sind die hessischen Ausführungsbestimmungen nur auf Treibjagden zugeschnitten und erkennen hier wiederum die Abgabepflicht der Jagdinhaber nur für größere Wildstrecken an, d. h. der „angemessene Teil“ beginnt erst bei einem Jagdergebnis von 60 Hasen, wobei ein Stück Edelwild gleich 20 Hasen, ein Stück Damwild gleich 10 Hasen und ein Stück Rehwild gleich 6 Hasen gilt.

Gestützt auf diese hessische Ausführungsbestimmung, haben nun, wie ja vorauszusehen war, die meisten Jagdinhaber den Kreisen und Städten erklärt, daß sie in diesem Jahre überhaupt keine Treibjagden abzuhalten gedenken. Dementsprechend ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, in einem größeren Bezirke, in dem sonst alljährlich nahezu hundert Treibjagden veranstaltet wurden, der zuständigen Stadtbehörde bisher nur eine einzige Treibjagd gemeldet worden. Und doch könnten die Herren Jagdinhaber sich ruhig dem Vergnügen ihrer Treibjagd hingeben, ohne gezwungen zu sein, von der Beute auch nur ein Stück abzuliefern. Die folgende Bestimmung der hessischen Verordnung bietet ihnen dazu die Möglichkeit:

„Den Empfangsberechtigten ist mindestens am Tage vor Abhaltung jeder vermutlich (!) eine größere Wildstrecke ergebenden Jagd unter Angabe des voraussichtlichen Streckenergebnisses“ Mitteilung zu machen.

Was hindert den Jagdinhaber daran, keine „größere Wildstrecke“, sondern beispielsweise nur 59 Hasen zu „vermuten“. In diesem Falle braucht er die Empfangsberechtigten überhaupt nicht von der beabsichtigten Jagd in Kenntnis zu setzen, und die Jagdbeute, selbst wenn sie eine größere Wildstrecke ergibt, steht zu seiner ausschließlichen Verfügung.

In Preußen beginnt bei allen Niederwildstrecken die Abgabepflicht bereits bei 10 Hasen, gleichgültig, ob es sich um Treibjagden oder Buschierjagden handelt.

Durch eine solche Ausnützung der hessischen Ausführungsbestimmungen muß es ganz naturgemäß dahin kommen, daß die städtische Bevölkerung in diesem Jahre kaum Wildfleisch erhalten wird, wenn sie es sich nicht auf dem Wege des Schleichhandels zu hohen Preisen verschafft.

Soviel wir wissen, hat eine Versammlung von hessischen Städten sich mit diesen Zuständen befaßt und um schleunige Aenderung der Bestimmungen ersucht. Mit welchem Erfolg, bleibt abzuwarten.

Aus Stadt und Land.

Gießen, den 7. November 1917.

Gießener Stadttheater.

Der Herr Senator.

Lustspiel von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Ueber die welterschütternde Weisheit, daß der Hamburger Senatorenstand eine Art Kaste für sich bildet, die naturgemäß auch ihre Rechte verlangt, haben die bekannten Verfasser der „Goldfische“ ein, wie üblich, seichtes Lustspiel geschrieben, das aber trotz alledem seit 1894 die Bühne beherrscht und zum ehernen Bestand, zum Helfer in der Not geworden ist. Läßt man, wie gestern abend die 3 Akte dieser Komödie an sich vorüberziehen, so muß man sich wirklich wundern, daß das Stück im Laufe der Jahre nichts von seiner Zugkraft eingebüßt hat und nach wie vor imstande ist, über einige Stunden hinwegzutäuschen. Der Grund ist wohl allein in dem Umstande zu suchen, daß die beiden Autoren einerseits mit großer Liebe und Sorgfalt an die, wenn auch einseitige Zeichnung der Charaktere herangegangen sind, andererseits aber dem einzelnen Darsteller freien Spielraum zur Auffassung und Ausgestaltung seiner Rolle gelassen haben. Damit ist eigentlich alles gesagt. Lustspiele dieser Art stehen und fallen mit den Schauspielern, die den Erfolg allein in Händen haben und das Publikum nach sich ziehen können. Die Kunst des Extemporierens, die ja eigentlich heute verpönt sein sollte, spielt gerade hier keine unwesentliche Rolle, und wir haben auch genügend Beispiele dafür, daß geschickte Darsteller es verstanden, aus einer an und für sich nichtigen Figur eine Bombenrolle zu schaffen. Zu bedauern ist nur, daß der Schauspieler, wie dies oft der Fall ist, sein bestes Können für einen wenig wertvollen Stoff einsetzen muß. —

Einen prachtvollen „Senator“ bot Willy Borchardt. Hier war kein Strich zu wenig und keiner zu viel. Dieser Senator Anderson wirkte überzeugend und gab ganz richtig eine komische, aber keine lächerliche Figur ab. Als durchaus harmonisch angepaßte Senatorin zeigte sich Luise Delosea, die in seiner Zurückhaltung die Wirkung der Rolle ihres Partners, des rechthaberigen Gatten, zu steigern wußte. In Herta Ellenhausen fand die „norddeutsche“, über die vielen „st“ stolpernde Agathe eine gewandte Darstellerin. Karl Steinmeyer als „Mittelbach“ und Oskar Feigel als „Dr. Gehring“ erfreuten durch ihr frisches, ungezwungenes Spiel. Allerliebst war Helene Kallmar, die dem Nesthäkchen der Senatoren-Familie, Stephanie, größte Anmut und Liebreiz verlieh. Zu erwähnen sind noch Hermine Wossidlo (Sofie) und Kurt Lerch (Dr. Steiner). Dem Bühnenbild wäre mit Hinsicht auf den exklusiven Herrn Senator etwas mehr Gediegenheit zu wünschen.

— w. m. —

*

** Auszeichnungen. Dem Major Stephan vom Inf.-Regt. Nr. 116, jetzt Kommandeur der Unteroffizier-Vorschule in Annaburg, Prov. Sachsen, wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. — Der Gefreite Karl Nolte von Gießen, beim Res.-Inf.-Rgt. 224, wurde, nachdem ihm vor kurzem das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden war, zum Unteroffizier befördert.

** Jungwehr. Für die erste Abteilung findet heute abend Turnen, für die zweite Abteilung Instruktionsstunde statt. Die Uebung am nächsten Sonntag fällt aus.

Landkreis Gießen.

** Großen-Buseck, 6. Nov. Dem Schützen Heinrich Stephan wurden das Eiserne Kreuz 2. Klasse und die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Kreis Büdingen.

△ Ortenberg, 7. Nov. Den Heldentod für das Vaterland starb der Kriegsfreiwillige Ernst Hirschmann von hier. Er war im Besitz des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. — Pionier Wilhelm Günther von hier, der seit Beginn des Krieges in der Front steht, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Im Besitze der Hessischen Tapferkeitsmedaille befindet er sich schon längere Zeit.

Kreis Schotten.

Schotten, 7. Nov. Das Kriegsehrenzeichen in Eisen, früher das Eiserne Kreuz und die Hessische Tapferkeitsmedaille, erhielt der Sergeant Möller.

c. Bobenhausen b. Mücke, 7. Nov. Der Unteroffizier Gustav Schuchard, Sohn des hiesigen Lehrers Schuchard, wurde zum Vizefeldwebel und Offiziersaspiranten befördert.

c. Eichelsdorf, 7. Nov. Der Grenadier Ludw. Möser erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Eichelsachsen, 7. Nov. Fürs Vaterland starb der Musketier Otto Schmittberger.

c. Einartshausen, 7. Nov. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Ersatz-Reservist Otto Rinkenberger, Inhaber des Ehrenzeichens für Kriegsverdienste, ausgezeichnet.

E. Lardenbach, 7. Nov. Da unser seitheriger Lehrer Arras wieder zum Heere eingezogen worden ist, so war unsere Schule wieder einmal verwaist. Sie wird jetzt, wie auch der Organistendienst, von Laubach aus versehen.

E. Laubach, 6. Nov. Gestern fand unter großer Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft und der Lehrer und Schüler des Gymnasiums und der Volksschule die Pflanzung einer „Luther-Eiche“ auf dem alten Friedhofsplatze in der Nähe der Totenkapelle statt.

E. Laubach, 6. Nov. Kanonier Leidner, der im Mai dieses Jahres verschüttet wurde und seit 2 Monaten wieder im Felde steht, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Die Hessische Tapferkeitsmedaille hat er schon früher erhalten.

c. Ober-Seibertenrod, 7. Nov. Im 20. Lebensjahre starb den Heldentod fürs Vaterland der Musketier Wilhelm Semmler.

Kreis Friedberg.

** Friedberg, 6. Nov. Am 2. November waren 100 Jahre seit der Gründung des Lehrerseminars in Friedberg verflossen. Bei einer Gedenkfeier hielt der Direktor der Anstalt, Geheimer Schulrat Dr. Karg, eine Rede, in der er eine übersichtliche Darstellung über die Gründung und Entwicklung des Seminars gab. Darnach gab Geh. Schulrat Dr. Karg die zahlreichen Glückwunschschreiben, Begrüßungen und Gaben bekannt, die dem Seminar aus nah und fern zugegangen waren; und schloß die Gedenkfeier mit dem Gelöbnis, daß das Seminar auch fürderhin bestrebt sein werde, in treuer Pflichterfüllung mitzuarbeiten an und zu dem Wohle des Ganzen.

Friedberg, 7. Nov. Zum Marine-Stabsarzt d. R. wurde Dr. med. O. H. Becker von hier befördert. — Das Eiserne Kreuz erhielt der Fahrer Karl Schertel. — Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt der Betriebswerkführer Kern von der hiesigen Betriebswerkstätte.

Hessen-Nassau.

X Hanau, 5. Nov. Der im Dienste des Vaterlandes gefallene Fliegerleutnant Heinrich Gontermann hat seine militärische Laufbahn im thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6 in Hanau begonnen, in das er am 5. August 1914 als Kriegsfreiwilliger eingetreten ist. Mit diesem Truppenteil rückte er nach erfolgter Ausbildung ins Feld, kehrte anfangs des Jahres 1915 wieder nach Hanau zurück, um von den Folgen einer Krankheit Genesung zu suchen. Am 20. April 1915 wurde er in Döberitz zum Offizier befördert und einer Maschinengewehr-Kompagnie zugeteilt. Mit dieser rückte er am 21. Mai 1915 wieder ins Feld, trat aber bald zur Fliegertruppe über. Die hervorragenden Leistungen als Fliegerleutnant erbrachten ihm am 7. August d. J. nach Abschießen des 26. Flugzeuges den Orden Pour le mérite. Im gleichen Monat hat er die Zahl seiner Luftsiege auf 34 erhöht.

|| Marburg, 6. Nov. Ein weit bekannter Mann, der frühere langjährige Leiter der hiesigen Jägerkapelle, Obermusikmeister Noack, feiert am 8. November seinen 80. Geburtstag.

Vermischtes.

* Eichendorffbund. Der am 7. September 1917 gegründete „Eichendorffbund“ hielt am 27. Oktober in München seine erste Hauptversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorstandes zählt er heute schon gegen 500 Mitglieder aus allen Gegenden Mitteleuropas. Das romantische Jahrbuch „Eichendorff-Kalender“ (1918) kommt soeben zur Versendung. Außerdem beginnt ab Neujahr 1918 (ebenfalls im Verlag Parcus & Co., München) eine vornehm ausgestattete Vierteljahrschrift „Der Wächter“ für Literatur, Kunst und Wissenschaft zu erscheinen.

Amtlicher Teil.

Betr.: Zurückstellung der Landwirte.

An die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Sie werden an sofortige Erledigung der übergedruckten Verfügung vom 29. v. Mts. erinnert. Es wird darauf hingewiesen, daß für jeden bis jetzt auf Antrag vom Heeresdienst zurückgestellten Landwirt oder Verwalter einer Landwirtschaft ein Formular nach dem Ihnen zugegangenen Muster ausgefüllt werden muß.

Gießen, den 6. November 1917.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Kriegs-Wirtschaftsstelle.
J. V.: Hemmerde.

Kunst und Wissenschaft.

— Geflügelte Worte Luthers. Zu den Liedern, deren Anfangsvers gleichsam zum geflügelten Wort geworden ist, gehört vor allem Luthers religiöses Trutzlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Aber nicht nur die Eingangsworte des Lutherliedes haben diese Bedeutung erlangt, oft wird auch angeführt „Mit unsrer Macht ist nichts getan“, „Und wenn die Welt voll Teufel wär“, „Das Wort sie sollen lassen stahn“. Das verzichtende und zugleich so zuversichtliche „Laß fahren dahin“ hat Schiller sogar in seinem „Reiterlied“ in „Wallensteins Lager“ angewandt. Ist dies Lied in Anlehnung an den 46. Psalm gebildet, so veröffentlichte Luther im Erfurter „Enchiridion“ von 1524 ein Lied in Anlehnung an den 130. Psalm, dessen erste Zeile auch ein geflügeltes Wort geworden ist: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir.“ Aus seinem Katechismus aber stammt das Verlangen, daß wir alles zum Besten kehren sollen, und in der Erklärung der vierten Bitte des Vaterunsers steht das Wort von den guten Freunden, getreuen Nachbarn und desgleichen, die zu unserem täglichen Brot gehören, und im 4. Hauptstück finden wir „Wasser tut's freilich nicht“. Mit Recht dürfen wir zu den geflügelten Worten auch mehrere seiner Reimsprüche zählen, z. B. „Iß, was gar ist,/ Trink, was klar ist,/ Red, was wahr ist!“ und „Ein jeder lern seine Lektion,/ So wird es wohl im Hause stehn.“ Der kampffrohe und hoffnungsreiche Luther aber spricht aus dem Briefe vom 21. August 1524 an die Fürsten zu Sachsen „von dem aufrührerischen Geiste“ (Thomas Münzer): „Man lasse die Geister aufeinander platzen und treffen . . . . wo ein Streit und Schlacht ist, da müssen etlich fallen und wund werden. Wer aber redlich ficht, wird gekrönet werden.“ Wie es aber geht, daß dem, der viel hat, noch gegeben wird, so steht es auch mit Luther: man hat ihm geflügelte Worte zugeschrieben, die er nicht gesprochen hat. Da ist vor allem das berühmte Wort: „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir! Amen“, mit dem Luther seine Rede vor dem Reichstage in Worms am 18. April 1521 geschlossen haben soll und das auch am Wormser Lutherdenkmal steht. Aber das rhetorische Pathos dieses Satzes paßt eigentlich wenig zu Luthers Bilde, und neuere Forschung hat es sehr wahrscheinlich gemacht, daß er einfach mit den damals sehr üblichen Worten: „Gott helfe mir, Amen!“ geschlossen, in der Rede selber wohl die lateinische Form angewendet habe. Schließlich sei noch des Spruches gedacht: „Wer nicht liebt Weib, Wein und Gesang,/ Der bleibt ein Narr sein Leben lang.“ Auch dieser Spruch wird Luther zugeschrieben, so allgemein ist der Glaube, daß man ihn in der Lutherstube auf der Wartburg an die Wand geschrieben hat. Doch findet er sich nirgend in seinen Schriften. Erst 1775 bringt der Wandsbecker Bote in Nr. 75 in der „Devise an einen Bogen“ zum Schluß die beiden Verse mit darangehängtem „Sagt Dr. Martin Luther“. Die Verse rühren wahrscheinlich von Johann Heinrich Voß, nicht von dem Wandsbecker Boten Matthias Claudius her, der noch zweimal Luther als Verfasser der Verse nennt; er hatte sich damit ins eigene Fleisch geschnitten: Hamburger Pastoren sahen in den Versen eine Herabsetzung Luthers und verziehen Vossens Wahl zum Lehrer am Johanneum. Das erinnert daran, daß auch Goethe die Verse verdacht worden sind: „Es war eine Ratte im Kellernest,/ Lebte nur von Fett und Butter,/ Hatte sich ein Ränzlein angemäst't,/ Als wie der Dr. Luther.“ Nicht wenig geschmackvoll hat man, um den Anstoß zu vermeiden, auf manchen Bühnen dafür gesagt: Das kommt vom guten Futter. Auf Futter hat übrigens der Verfasser der „Devise“ den Namen des Reformators gereimt, und dieser Reimzwang ist vielleicht überhaupt die Keimzelle der Erfindung.

— Luther und die Chemie. Wenig bekannt dürfte sein, daß Martin Luther, wie Hermann Peters in der Chemiker-Zeitung bemerkt, insofern ein starker Förderer der chemischen Wissenschaft war, als er in seinen Schriften auf sehr drastische Weise scharf zwischen der ehrlichen Arbeit der „allgemeinen Scheidekünstler“ und dem betrügerischen Vorgehen der „Goldmacher“ unterschied. Er nannte zwar beide Gruppen Alchimisten, stellte den Wert der echten Chemie jedoch so hoch, daß er ihn in gewissem Sinne sogar mit der höchsten religiösen Moral verglich. So schrieb er in einer Abhandlung mit dem Titel „Der jüngste Tag wird voneinander scheiden die Gerechten und Gottlosen“ wie folgt: „Die rechte Kunst der Alchymie ist wahrhaftig die Philosophie der alten Weisen, die mir sehr wohl gefället, nicht alleine umb ihres Nutzes willen, den sie mitbringet, die Metalle zu schmelzen, zu scheiden, auszusieden und zuzurichten; item Kräuter, Wurzel und Anders zu distilliren und zu sublimiren, sondern auch umb der Allegorien und heimlichen Deutung willen, die überaus schön ist, nämlich der Auferstehung der Todten am jüngsten Tage. Denn gleichwie in einem Brennofen das Feuer aus der Materie zeucht und scheidet, was am Besten ist, ja den Spiritum, Geist, Leben, den Saft und Kraft führets in die Höhe; wie man solches richtet, wenn man Kräuterwasser brennet oder daß man sonst etwas distilliert; da schwimmet das Feinste empor, und das Beste schwebet allzeit oben. Aber die unreine Materien und Hefen ledigs im Grunde bleiben, als ein todt Aas und nichtig Ding. Also auch, wenn man gebrannten Wein machet, da wird die ganze Substanz und Wesen durchs Feuer ausgezogen und kömpt die Kraft in die Höhe; was übrig ist, bleibt unten im Grunde, und es reucht noch schmecket nicht, sondern es ist ein unförmlich Wasser. Eben dergleichen wird Gott auch thun durch den jüngsten Tag und letzte Gericht; darmit wird er, als durch ein Feuer, abscheiden, absondern und abtheilen die Gerechten von den Gottlosen. Die Christen und Gerechten werden über sich im Himmel fahren, und darinnen ewig leben; aber die Gottlosen und Verdampten werden als die Grundsuppe und Hefen in der Hölle bleiben und darinnen verdampt sein; und im Tode ewig bleiben.“ Seine Ansicht über die Bestrebungen der Goldmacher aber brachte Luther in dem Spruch zum Ausdruck:

„Ich weiß ein Wort, das hat ein G. (Gold)
Wer das sieht, der begehrt es schnell;
Wenn aber das G weg und ab ist,
Nichts Bessers im Himmel und Erden ist!“

— Deutsche Kunstfürsorge im Westen. Man schreibt uns aus dem besetzten Gebiet im Westen: Die deutsche Kunstfürsorge hat in Nordfrankreich die wertvollsten Schätze nicht nur aus St. Quentin und dessen Umgebung, zum Teil zu einer kleinen, aber geschmackssicheren Neuaufstellung in Maubeuge (Museum zum „Armen Teufel“) gebracht, sondern jetzt auch mit kundiger Hand die Perlen aus dem Stadtmuseum in Lille zur größeren Sicherung ins Museum Valenciennes übergeführt. Es verdient die mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpfte Bergung von alten Meisterwerken, Gemälden, Bildwerken, Möbeln und Kirchenfenstern aus der Gotik alle Anerkennung: die Sammlung von Pastellporträts de la Tour's aus der Zeit des Louis XV. (im oberen lichtvollen Saal des „Pauvre diable“) ist eine Sehenswürdigkeit, ebenso wie die kostbaren flandrischen und französischen Wandteppiche (Gobelins) in Maubeuge und Valenciennes. Hier hängen nun die Perlen aus Lille (z. B. die beiden Goyas) neben den berühmten altflandrischen und niederrheinischen Meistern, den primitiven und den gewaltigen Gemälden von Peter Paul Rubens. . . Auch für ernsteren Lesestoff wird im besetzten Gebiet Sorge getragen. So hat die große Bücherei des Liebesgabendepots 2 vom Roten Kreuz in Valenciennes wissenschaftliche und künstlerische sowie geschichtliche Werke zur Benutzung für unsere Feldgrauen erworben; u. a. die viel gelesenen, im 8. und 10. Tausend erschienenen Gesamtschriften Sir Roger Casements in der neuen erweiterten, bei J. Huber erschienenen Ausgabe, sowie die Sammlung flämischer Lieder in der Verdeutschung durch Prof. Schölermann. Neuerdings macht sich für Kunst und Lesestoff höherer Art eine steigende Nachfrage im Felde fühlbar. Das Beispiel der Bücherei vom Roten Kreuz verdient Anerkennung und Nachahmung an allen Fronten.

Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte
Weihnachtsgaben 1917

In unversöhnlichem Haß und Vernichtungswillen stürmen unsere Feinde noch immer wider die lebendige Mauer unserer Front, wo jeder einzelne unserer unvergleichlichen Helden ein Stück der Heimat mit seinem Leibe schützt. Und jetzt, wo wir zu Hause uns bereit machen, wenn es sein muß, auch die Schwierigkeiten eines 4. Kriegswinters auf uns zu nehmen, wird dies um so leichter in dem Gedanken an die Entbehrungen und Leiden, die unsere Kämpfer draußen täglich neu verstärkt

für uns ertragen.

Ihnen eine Freude zu machen,

ihnen immer wieder neu zu beweisen, daß das ganze Vaterland hinter ihnen steht, soll deshalb in diesen Wochen, wo mit dem Winter

die Weihnachtszeit naht

uns allein bewegen und würdig von den Unabänderlichkeiten der eigenen Verhältnisse ablenken!

Darum wissen wir: Wir bitten auch diesmal nicht vergeblich:

Denkt für unsere Tapferen an eine Weihnachtsfreude!

Keiner darf leer ausgehen!

Die Monate Oktober und November sollen Opfermonate sein, wo jeder sein Scherflein gibt zur

Weihnachtsspende 1917

für unsere Feldgrauen draußen und die Verwundeten in den Lazaretten.

Wie im vorigen Jahr, hat das Rote Kreuz gemeinsam mit den Militärbehörden die Versorgung übernommen. Tausende von Dankesbriefen haben die Freude der Beschenkten bezeugt. Sie darf, sie soll diesmal nicht fehlen.

Außer einer Straßensammlung am allgemeinen hessischen Opfertag am 25. November werden Gaben gerne entgegengenommen bei: **der Kasse des Roten Kreuzes in der Alten Klinik, der Mitteldeutschen Creditbank, der Bank für Handel und Industrie, der Bezirkssparkasse, der Gewerbebank und den Geschäftsstellen des Gießener Anzeigers und der Oberhessischen Volkszeitung.** 7791v

Der Oberbürgermeister: Keller.

Die Vorsitzende des Alice-Frauenvereins, Zweigverein Gießen: Frau B. Gebhardt.

Der Vorsitzende des Zweigvereins Gießen vom Roten Kreuz: Wiener.

Dank allgemeiner großer Opferfreudigkeit werden Heer und Flotte zum Christfest treu bedacht. Wer auch unseren tapferen Fliegern und Luftschiffern eine Weihnachtsfreude bereiten will, der spende bis 1. Dezember eine Gabe durch unser Konto bei der Mitteldeutschen Creditbank.

Frauenverband des Deutschen Luftflottenvereins
Ortsgruppe Gießen. 8107D

Ziehung 20. u. 21. November

4. Ueberlinger Münster
Geld-Lotterie

120000 Lose. 5259 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug —

Hauptgewinne bar:
15000 M.
6000 M.
2000 M.
1000 M. usw.

Ueberlinger Münsterbau Geld-Lose zu 3 M. Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfiehlt das Generaldebit

Lud. **Müller** & Co. Berlin W, Wrederscher Markt 10

Zu haben auch in allen Lotterie-Geschäften u. Verkaufsstellen.

Lose hier bei Lott.-Einnehmer **Filmm**, Walltorstr. 63, **Beckecker**, Neuen Bäue 11, u. **Wilh. Semmler**, Seltersweg 25

Flüssigen Kleister. 06956
Gust. Walter, Mäusb. 13.

Gründl. Unterricht in 8141
Maschinenschreiben
Stenographie
Buchführung
u. allen Handelsfächern.
Tages- u. Abendkurse
Honorar für Einzelfächer Mk. 10,—, für Kurse nach besonderer Vereinbarung.
Anmeldung täglich.
Kostenlose Stellenvermittlung.
Franz Vogt & Co., Gießen
Goethestr. 32. Tel. 2064.

Gaslampen
empfiehlt in großer Auswahl 06474
J. Thörner,
Ludwigstraße 40.

Bezugscheine
A II u. B II
nach neuester Vorschrift empfiehlt 8020
J. Weinert, Neuenweg 8.

Frisch gewässerte
Stockfische
sind eingetroffen.
J. M. Schnlhof,
Marktstraße 4. 8142

Mittagstisch für gebildete **Herren u. Damen.** Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Gieß. Anz.

An einem
Privat-Kursus
können noch einige Damen aus besseren Kreisen teilnehmen.
Hochachtungsvoll
W. Wiß,
Univ.-Turn- und Tanzlehrer.
Löberstraße 12. 8138

---

10 000 Mk. 2. Hypothek, unt. größerer Sicherstellg. ges. Kriegsanleihe wird event. in Zahlg. genommen. Schr. Angebote unter 8075 an den Gieß. Anz.

Blitzableiter - Draht - Abnahme wird übernommen v. **Joh. Lapp**, Dachdeckermeister, Schloßgasse 9. 06944

Wer näht im Hause Schlappen u. Hauspantoffel
Näheres zu erfr. in der Geschäftsst. des Gieß. Anz.

Für die Abendstunden **schr. Arbeiten, auch Heimarbeit** gesucht. Schr. Angeb. u. 06806 a. d. Geschäftsstelle d. Gieß. Anz.

Kriegsbesch. Kaufmann sucht schriftl. Nebenbesch. Schreibmaschine vorh. Angeb. unter 06904 a. d. Gieß. Anz.

Eine gutgehende **Schreibmaschine** von erstklassigem Bureau zu leihen gesucht. Schriftl. Angeb. unter 8117 an den Gieß. Anzeiger.

Kräftige, frischmelkende
Fahrkuh m. Kalb
zu verkaufen bei 8127
Heh. Weimer, Gemeinde-Einnehmer, **Daubringen.**

Ein Mutterschwein mit 9 Stück Ferkeln zu verk. bei **H. Horst IV.**, **Klein-Eichen**, 8122 Stat. Weickartshain (Oberh.).

Rassetauben verkauft 06836 **L. Dethold**, Steinstr. 31.

Ein sehr gutes
Federbett
sowie einige
Küchenstühle
zu verkaufen. 06946
H. Süskind, Neuenweg 29.

Ein **Pritschenwagen**, einspännig, mit Patentachsen, zu verkaufen. 06842 **Leppermühle, Gr.-Buseck.**

Briefmarken-Sammlung, wertvoll, für 200 Mk. z. verkaufen in **Bad-Nauheim**, Bismarckstr. 10, I.

Eine **Puppenstube m. Möbeln** z. verk. **Damutstr. 22, p.**

Schöne Gas-Zuglampe zu verkaufen. Wo? zu erfr. in der Geschäftsstelle des Gießener Anzeigers. 06949

Sägemehl
zum Streuen kann bis auf weiteres abgeholt werden. 7435 **D. Nahm, Lollar.**

Kaufgesuche

Wachsamer Hund
mittelgroß, Rüde, stubenrein, zu kaufen gesucht. 06661
Liebigstraße 80 III.

Bessere Zimmer- und Schlafzimmereinrichtung (auch wenn etwas gebraucht) **sucht zu kaufen** 8069
Oskar Bonn, Niederkleen (Dillkreis).

Doppelflinte mit Büchseinlage, alle Läufe rauchlos in Versuchsanstalt beschossen, gesucht von **Generalit. z. D. Klingelhöffer, Gießen**, Gaffkystraße. 812

Gebrauchter, guterhaltener
Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 06914 an den Gießener Anzeiger.

Gebr. **Nähmaschine und Schlachtbaien** zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle des Gieß. Anz. 06837

Einen gebrauchten Handkoffer zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unt. 06948 an den Gießener Anzeiger.

Puppenwagen zu kaufen gesucht. **Buddestr. 5 III.**

Guterh. Kinderwagen aus bess. Hause z. kaufen gesucht. **Frau Nickel**, Wetzl. Weg 55.

5—6 Mark
pro Pfund zahle ich für
ausgekämmte Frauenhaare.
Süskind,
8139 Neuenweg 29.

Leere Flaschen
v. **Carlsbader, Emser, Fachinger** und **Bitterwasser**, ferner: **Kölnisch-Wasserflaschen** und **Blechdosen** von **Emser-Pastillen** kauft
Löwendrogerie
W. Kilsinger,
Seltersweg 79a.

Ankauf 06950
von Alteisen, Lumpen, Knochen, Papier, Flaschen.
Louis Rothenberger,
Telef. 176. Neuenweg 22.

Kinder-Mäntel

in Astrachan, Samt, Plüsch
nur gute und beste Qualitäten
Länge 45 bis 100 cm

Kinder-Garnituren
Kragen und Muffe große Auswahl
Kinder-Hüte, Mützen, Hauben

großes Sortiment, solange Vorrat. 8064a

WILHELM NOLL.

Ullstein - Schnittmuster

liefern allwöchentlich die neuesten Vorlagen zur Hausschneiderei

Gebr. Imheuser, Giessen

Café Amend

Heute Mittwoch ½8 Uhr:

Familien - Konzert

Fischerei-Verpachtung.

Donnerstag den 22. November, vorm. ½11 Uhr, werden im „Deutschen Kaiser" zu Alsfeld die nachstehenden, Ende dieses Jahres leibfällig werdenden Domanial- und gemeinschaftlichen Fischereien auf 12 Jahre öffentlich verpachtet:

1. Die „**Schwalm**" in der Gemarkung Eudorf von der Eudorfer Brücke bis zur Grenze der Gemarkung Münch-Leusel;

2. Die „**Schwalm**" in den Gemarkungen Münch-Leusel und Heidelbach und im Auftrag der Mitberechtigten auch in den Preuß. Gemarkungen Schrecksbach und Hattendorf, sowie der fiskalische **Mühlgraben** bei der Reibenmühle;

3. Der „**Klingelbach**" („Erlenwasser") in den Gemarkungen Reibertenrod, Schwabenrod und Münch-Leusel.

Von der Pachtung ausgeschlossen sind geschäftsunfähige und wegen Jagd- oder Fischereifrevel bestrafte Personen. Unbekannte Pachtliebhaber wollen vor Beginn der Verpachtung einen schriftlichen Ausweis vorlegen.

Alsfeld (Oberhessen), den 31. Oktober 1917.
Großherzogliche Oberförsterei Eudorf.
Brill. 8144D

Zahle hohe Preise
für gebrauchte Möbel. Kaufe auch ganze Haushaltungen.
L. Rosenzweig, 06951
Gießen, Seltersweg 81.

Erbsenstroh
und **Wickenstroh** kaufen waggonw. **Graf & Co.**, **Auerbach** (Hessen). 1766hv

---

Als Abnahmeberechtigter der Reichs-Sackstelle zahle ich für Mehl- u. Zuckersäcke Mk. 2, Kleiesäcke Mk. 1, Fruchtsäcke Mk. 1,50.
M. Tronick,
06967 Walltorstraße 71.

Stadttheater Gießen

Leitung:
Hofrat Hermann Steingoetter
Freitag den 9. Nov. 1917, Abends 7½ Uhr:
5. Freitags-Abonnements-Vorstellung: 8140e
Zum Gedenken an Schillers Geburtstag

Die Braut von Messina

Trauerspiel mit Chören von Fr. von Schiller.
Ende 10¼ Uhr.